

DER WISSENSCHAFTSRAT BERÄT DIE BUNDESREGIERUNG
UND DIE REGIERUNGEN DER LÄNDER IN FRAGEN
DER INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER
HOCHSCHULEN, DER WISSENSCHAFT UND DER FORSCHUNG.

HINTERGRUNDINFORMATION

Berlin 17.07.2017

Das Fördermodell der Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung (DZG)

ÜBER DAS FÖRDERMODELL DER DZG

Im Zeitraum 2009 bis 2012 wurden auf Initiative der Bundesregierung sechs Deutsche Zentren der Gesundheitsforschung (DZG) gegründet, die zu einer Verbesserung der Prävention, Diagnostik, Therapie und Versorgung zu spezifischen Volkskrankheiten führen sollen:

- _ Deutsches Zentrum für Diabetesforschung (DZD), Gründung 2009
- _ Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), Gründung 2009
- _ Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK), Gründung 2011
- _ Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL), Gründung 2011
- _ Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK), Gründung 2012
- _ Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF), Gründung 2012.

Das Ziel des Fördermodells ist im Rahmenprogramm Gesundheitsforschung der Bundesregierung genauer beschrieben: „Mit diesen Zentren, die auch untereinander eng kooperieren werden, sollen die Kapazitäten und Qualitäten der deutschen Forschung gebündelt werden, um aufbauend auf einer starken Grundlagenforschung und einer leistungsfähigen klinischen Forschung gemeinsam besser und erfolgreicher klinische Studien durchführen, die Einführung neuer klinischer Ansätze analysieren und deren Wirksamkeit überprüfen zu können. Die Deutschen Zentren sollen entscheidend dazu beitragen, die Translation, also den Transfer von Forschungsergebnissen aus dem Labor in die breite medizinische Versorgung, deutlich zu beschleunigen. Damit soll eine neue Basis für translationale biomedizinische Spitzenforschung gelegt werden, die im internationalen Vergleich sichtbar und konkurrenzfähig ist. Dabei werden die Deutschen Zentren die Gesundheitswirtschaft bereichern und stärken.“ |¹

|¹ BMBF (Hrsg.): Rahmenprogramm Gesundheitsforschung der Bundesregierung, Berlin 2010, S. 12.

Mit diesem Ziel werden in einem DZG deutschlandweit die jeweils geeignetsten Partner im Translationsprozess von der grundlagenorientierten Forschung über die krankheitsorientierte und patientenorientierte bis hin zur Versorgungsforschung und Public Health aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammengeführt. Räumlich nah beieinander liegende Einrichtungen schließen sich für die Beteiligung an einem DZG zu sogenannten Standorten zusammen, welche in ihrer Gesamtheit wiederum ein DZG bilden (s. Basisinformationen).

Die DZG werden zu 90 Prozent aus Bundesmitteln und zu 10 Prozent aus Mitteln der beteiligten Länder finanziert. Die Verwaltung der Fördermittel erfolgt bei allen DZG über ein Helmholtz-Zentrum (Zuwendungserstempfänger). Die einzelnen DZG zeichnen sich durch unterschiedliche Governance- und Finanzierungsmodelle aus (s. Basisinformationen).

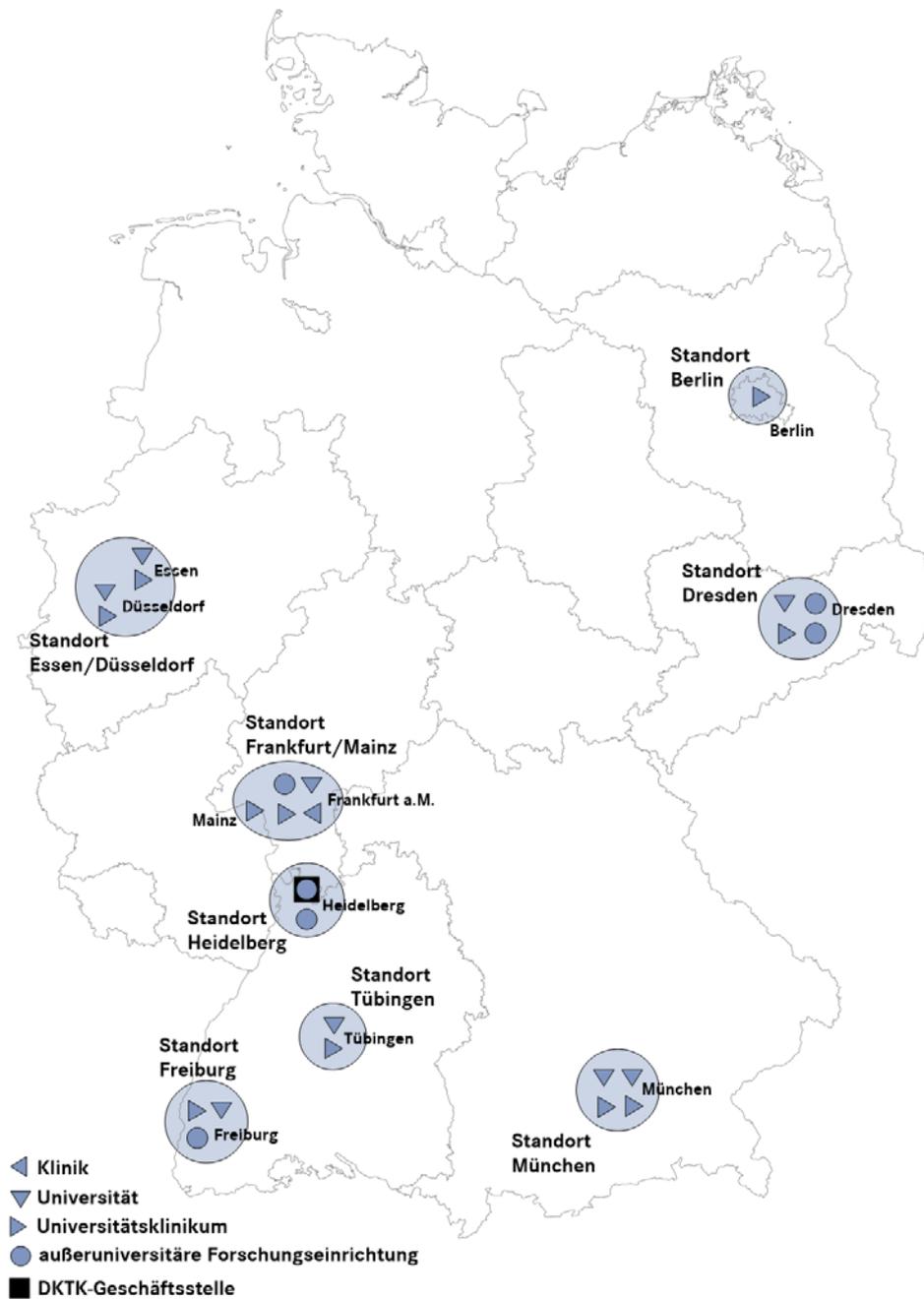
BASISINFORMATIONEN ZU DEN EINZELNEN DZG**I.1 DTKK – Basisinformationen**

Bezeichnung	DTKK (Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung)
Geschäftsstelle	Heidelberg
Fördermittelmanagement	Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ), Heidelberg
Gründungsjahr	2012
Letzte Evaluation	30./31.05.2016
Rechtsform	Außenstellenmodell: nicht rechtsfähige Stiftung in Trägerschaft des DKFZ
Beteiligte Einrichtungen	25 Einrichtungen an 8 Standorten
Standorte und beteiligte Einrichtungen	<p>Berlin: Charité – Universitätsmedizin Berlin</p> <p>Dresden: Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf e. V., Technische Universität Dresden, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden, Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik</p> <p>Essen/Düsseldorf: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Universitätsklinikum Düsseldorf, Universität Duisburg-Essen, Universitätsklinikum Essen</p> <p>Frankfurt/Mainz: Georg-Speyer-Haus – Chemotherapeutisches Forschungsinstitut Frankfurt am Main, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Universitätsklinikum Frankfurt, Krankenhaus Nordwest Frankfurt, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz</p> <p>Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Universitätsklinikum Freiburg, Max-Planck-Institut für Immunbiologie und Epigenetik</p> <p>Heidelberg: Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ), Nationales Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg</p> <p>München: Ludwig-Maximilians-Universität München, Klinikum der Universität München, Technische Universität München, Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München</p> <p>Tübingen: Eberhard Karls Universität Tübingen, Universitätsklinikum Tübingen</p>

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Angaben der DZG.

4 | 14

I.2 DTKK – Standorte



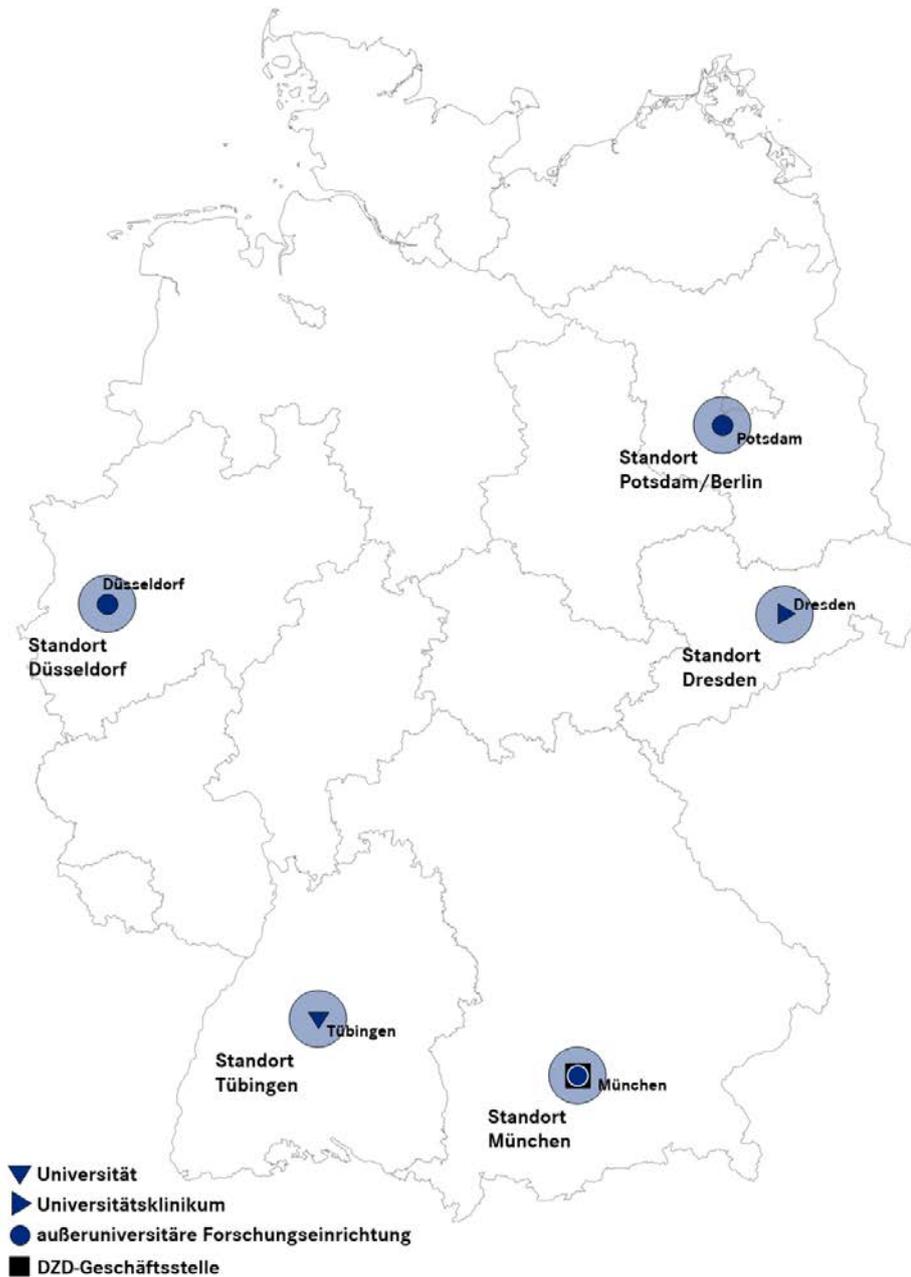
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Angaben des DZG.

I.3 DZD – Basisinformationen

Bezeichnung	DZD (Deutsches Zentrum für Diabetesforschung)
Geschäftsstelle	München
Fördermittelmanagement	Helmholtz-Zentrum München – Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt GmbH
Gründungsjahr	2009
Letzte Evaluation	06./07.11.2014
Rechtsform	Vereinsmodell: Eingetragener Verein (Weiterleitung der Zuwendungen durch das Helmholtz-Zentrum)
Beteiligte Einrichtungen	5 Einrichtungen an 5 Standorten
Standorte und beteiligte Einrichtungen	<p>Tübingen: Eberhard Karls Universität Tübingen</p> <p>München: Helmholtz-Zentrum München – Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt GmbH</p> <p>Potsdam/Berlin: Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke</p> <p>Düsseldorf: Deutsches Diabetes-Zentrum – Leibniz Zentrum für Diabetes-Forschung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf</p> <p>Dresden: Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden</p>

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Angaben der DZG.

I.4 DZD – Standorte



[¹] Aufgrund der besonderen Struktur des DZD als Zwischenform zwischen Vereins- und Außenstellenmodell, werden auf dieser Karte die assoziierten, universitären Partner nicht dargestellt.

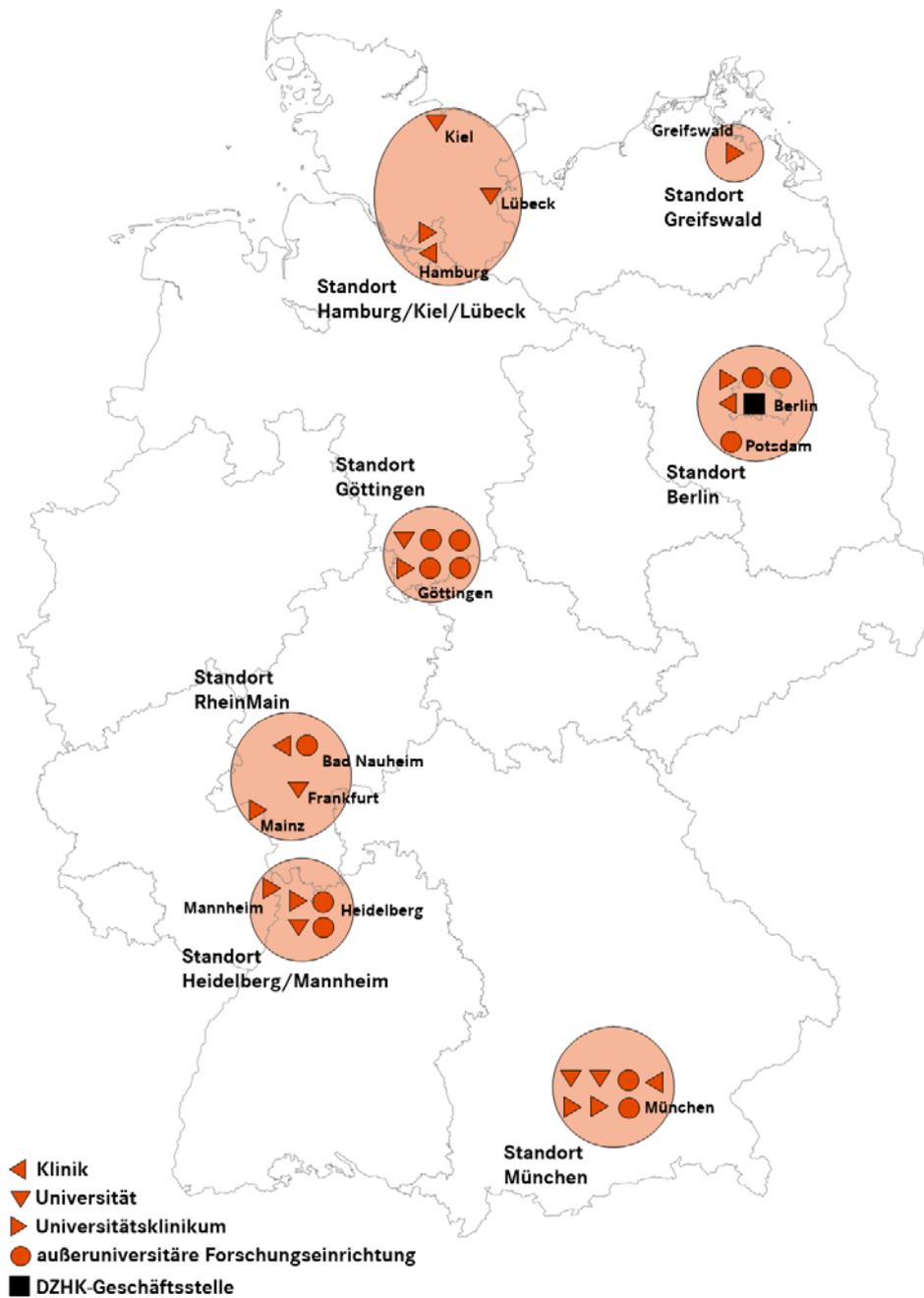
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Angaben des DZG.

I.5 DZHK – Basisinformationen

Bezeichnung	DZHK (Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung)
Geschäftsstelle	Berlin
Fördermittelmanagement	Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin Berlin-Buch
Gründungsjahr	2011
Letzte Evaluation	22./23.06.2014
Rechtsform	Vereinsmodell: Eingetragener Verein (Weiterleitung der Zuwendungen durch das Helmholtz-Zentrum)
Beteiligte Einrichtungen	32 Einrichtungen an 7 Standorten
Standorte und beteiligte Einrichtungen	<p>Heidelberg/Mannheim: Deutsches Krebsforschungszentrum, <i>European Molecular Biology Laboratory</i>, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, UniversitätsKlinikum Heidelberg, Klinikum Mannheim GmbH Universitätsklinikum</p> <p>München: Deutsches Herzzentrum München, Helmholtz-Zentrum München Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt GmbH, Klinikum der Universität München, Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München, Max-Planck-Institut für Biochemie, Technische Universität München, Ludwig-Maximilians-Universität München</p> <p>Berlin: Robert Koch-Institut, Charité Universitätsmedizin Berlin, Deutsches Herzzentrum Berlin, Max-Delbrück-Centrum für molekulare Medizin Berlin-Buch, Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke</p> <p>Hamburg/Kiel/Lübeck: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Asklepios-Kliniken GmbH Hamburg, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Universität zu Lübeck</p> <p>RheinMain: Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Kerckhoff-Klinik GmbH, Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz</p> <p>Greifswald: Universitätsmedizin Greifswald</p> <p>Göttingen: Deutsches Primatenzentrum GmbH – Leibniz-Institut für Primatenforschung, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin, Georg-August-Universität Göttingen, Universitätsmedizin Göttingen der Georg-August-Universität</p>

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Angaben der DZG.

I.6 DZHK – Standorte



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Angaben des DZG.

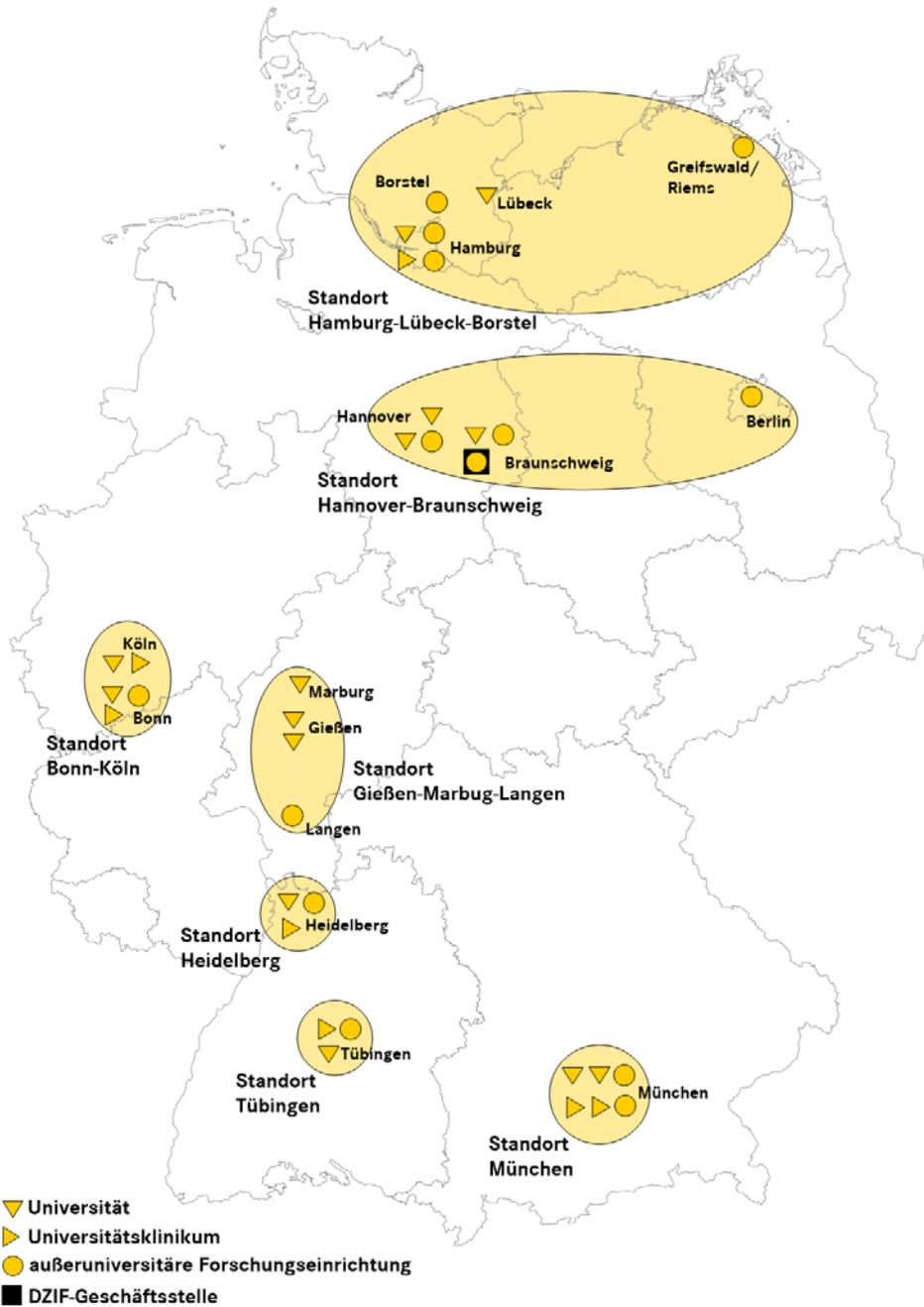
I.7 DZIF – Basisinformationen

Bezeichnung	DZIF (Deutsches Zentrum für Infektionsforschung)
Geschäftsstelle	Braunschweig
Fördermittelmanagement	Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung GmbH, Braunschweig
Gründungsjahr	2012
Letzte Evaluation	30.09./01.10.2015
Rechtsform	Vereinsmodell: Eingetragener Verein (Weiterleitung der Zuwendungen durch das Helmholtz-Zentrum)
Beteiligte Einrichtungen	35 Einrichtungen an 7 Standorten
Standorte und beteiligte Einrichtungen	<p>Hamburg – Lübeck – Borstel: Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Heinrich-Pette-Institut – Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie, Universität Hamburg, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Forschungszentrum Borstel – Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften, Universität zu Lübeck, Friedrich-Loeffler-Institut (FLI)</p> <p>Hannover – Braunschweig: Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung GmbH, Leibniz-Institut DSMZ – Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH, Medizinische Hochschule Hannover, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, Technische Universität Braunschweig, TWINCORE Zentrum für Experimentelle und Klinische Infektionsforschung GmbH, Robert Koch-Institut</p> <p>Bonn – Köln: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Universitätsklinikum Köln, Universität zu Köln, Universitätsklinikum Bonn, Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte</p> <p>Gießen – Marburg – Langen: Justus-Liebig-Universität Gießen, Paul-Ehrlich-Institut (vertreten durch Herrn Prof. Dr. Klaus Cichutek), Philipps-Universität Marburg, Technische Hochschule Mittelhessen</p> <p>Heidelberg: Deutsches Krebsforschungszentrum, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Universitätsklinikum Heidelberg</p> <p>Tübingen: Eberhard Karls Universität Tübingen, Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie, Universitätsklinikum Tübingen</p> <p>München: Helmholtz Zentrum München – Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt GmbH, Institut für Mikrobiologie der Bundeswehr (vertreten durch Herrn Prof. Dr. Lothar Zöller), Klinikum der Universität München, Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München, Ludwig-Maximilians-Universität München, Technische Universität München</p>

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Angaben der DZG.

10 | 14

I.8 DZIF – Standorte



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Angaben des DZG.

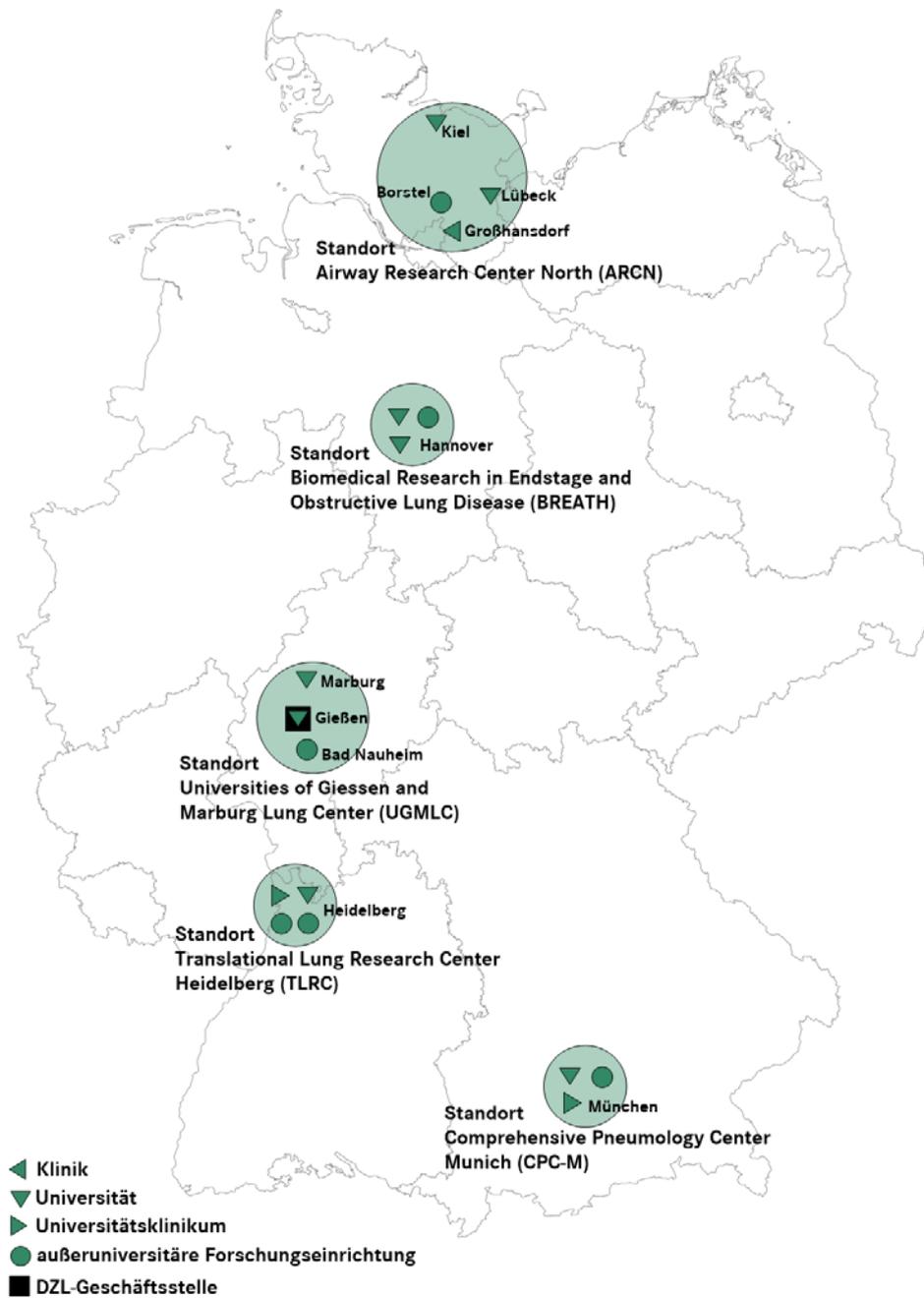
I.9 DZL – Basisinformationen

Bezeichnung	DZL (Deutsches Zentrum für Lungenforschung)
Geschäftsstelle	Gießen
Fördermittelmanagement	Helmholtz Zentrum München – Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt GmbH
Gründungsjahr	2011
Letzte Evaluation	26./27.10.2015
Rechtsform	Vereinsmodell: Eingetragener Verein (Weiterleitung der Zuwendungen durch das Helmholtz-Zentrum)
Beteiligte Einrichtungen	18 Einrichtungen an 5 Standorten
Standorte und beteiligte Einrichtungen	<p><i>Airway Research Center North (ARCN):</i> Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Forschungszentrum Borstel – Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften, LungenClinic Grosshansdorf GmbH, Universität zu Lübeck</p> <p><i>Biomedical Research in Endstage and Obstructive Lung Disease (BREATH):</i> Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin ITEM, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover, Medizinische Hochschule Hannover</p> <p><i>Comprehensive Pneumology Center Munich (CPC-M):</i> Helmholtz Zentrum München – Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt GmbH, Klinikum der Universität München, Ludwig-Maximilians-Universität München</p> <p><i>Translational Lung Research Center Heidelberg (TLRC):</i> Deutsches Krebsforschungszentrum, European Molecular Biology Laboratory, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Thoraxklinik-Heidelberg gGmbH (am Universitätsklinikum Heidelberg), Universitätsklinikum Heidelberg</p> <p><i>Universities of Giessen and Marburg Lung Center (UGMLC):</i> Justus-Liebig-Universität Gießen, Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim, Philipps-Universität Marburg</p>

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Angaben der DZG.

12 | 14

I.10 DZL – Standorte



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Angaben des DZG.

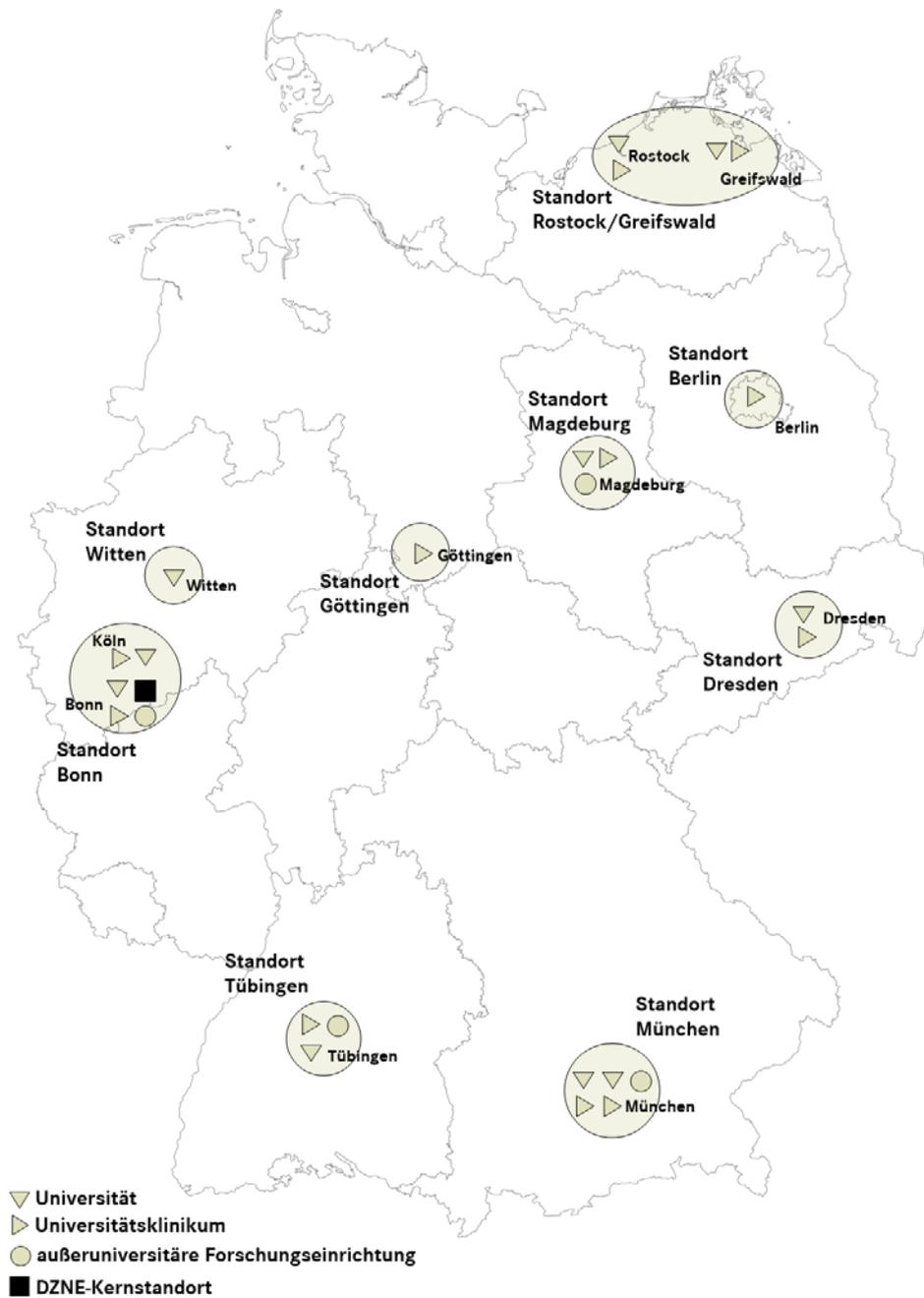
I.11 DZNE – Basisinformationen

Bezeichnung	DZNE (Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen)
Kernstandort	Bonn
Fördermittelmanagement	Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e. V., Bonn
Gründungsjahr	2009
Letzte Evaluation	03. - 05.03.2013
Rechtsform	Außenstellenmodell: Helmholtz-Zentrum (als eingetragener Verein)
Beteiligte Einrichtungen	25 Einrichtungen an 9 Standorten
Standorte und beteiligte Einrichtungen	<p>Tübingen: Eberhard Karls Universität Tübingen, Hertie-Institut für klinische Hirnforschung, Universitätsklinikum Tübingen</p> <p>München: Helmholtz Zentrum München – Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt GmbH, Klinikum der Universität München, Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München, Ludwig-Maximilians-Universität München, Technische Universität München</p> <p>Berlin: Charité Universitätsmedizin Berlin</p> <p>Rostock/Greifswald: Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Universität Rostock, Universitätsmedizin Greifswald, Universitätsmedizin Rostock</p> <p>Göttingen: Universitätsmedizin Göttingen der Georg-August-Universität</p> <p>Bonn: Stiftung caesar, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Universität zu Köln, Universitätsklinikum Bonn, Universitätsklinikum Köln</p> <p>Witten: Private Universität Witten/Herdecke gGmbH</p> <p>Dresden: Technische Universität Dresden, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden</p> <p>Magdeburg: Leibniz-Institut für Neurobiologie, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Universitätsklinikum Magdeburg</p>

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Angaben der DZG.

14 | 14

I.12 DZNE - Standorte



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Angaben des DZG.